

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 58 (1978)
Heft: 6

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Krättli, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

WER HERR BIEDERMANN im Stück von *Max Frisch* sei, sagt der Name. Wer aber sind die Brandstifter? Vor zwanzig Jahren, als das «Lehrstück ohne Lehre» uraufgeführt wurde, schrieb *Herbert Küsel* in der Zeitschrift «Die Gegenwart», die Kraft dieses Gleichnisses sei, dass hier Schuhe stünden, die nicht nur wir uns anzuziehen brauchten. Mit «wir» meinte er die Deutschen, die noch immer nicht begreifen wollten, wie alles gekommen war. Zweifellos sei die Geschichte von den Brandstiftern, die so offen mit Zündschnur und Sprengkapsel hantieren, und vom feigen Biedermann, der sie zum Freund machen will, damit sie wenigstens ihn verschonen, ein Gleichnis für das, was in Deutschland geschehen war. Aber andererseits, so Küsel, sei der heimkehrende Benesch ein anderes, ebenso beredtes Beispiel. Der Staatsstreich der Kommunisten, Prag 1948, geht der ersten Niederschrift der Bursche vom Biedermann und den Brandstiftern im «Tagebuch» ja unmittelbar voraus. Was im Stück gezeigt wird, ist allgemein ein Fall von falscher, verlogener Toleranz. Herr Biedermann ist nicht menschenfreundlich, aber er spielt Menschlichkeit. Er macht sich und andern etwas vor. Bei Frisch hat er zusätzlich die negativen Eigenschaften des Bourgeois: saturierter Mittelstand, veränderungsängstlich, ein Mensch voller Phrasen. Sieht man ihn so, was wären dann die Brandstifter? Es gibt da eine Episodenfigur mit wenig Text, «*einer mit Brille, Sohn wohl aus besserem Haus*», wie der Chor singt, «*belesen*» und «*bleich*»: ein Intellektueller. Der hofft nicht, dass «*das Gute aus Gutmütigkeit*» kommt, und also ist er «*entschlossen zu jedweder Tat*», weil er denkt, dass der Zweck die Mittel heiligt. Aber dann, wenn es allerdings schon zu spät ist, distanziert er sich. Mit dieser Figur hat Max Frisch 1958 vor den bösen Folgen des intellektuellen Spiels mit dem Feuer gewarnt: Vom Dr. phil. im Stück lässt er den Chor singen: «*Er nämlich sieht die Idee! Bis es brennt.*»

Wir ändern uns alle. Die Erfahrungen und das Vorwissen der Zuschauer von heute sind andere als die vor zwanzig Jahren. Der Intellektuelle, der nicht bloss denkt und sich dann distanziert, sondern die Brände eigenhändig legt, ist aktuelle Realität. Über die Natur der Brandstifter machen wir uns heute wie damals Gedanken, aber sicher nicht mehr die gleichen. Ist am Ende der Dr. phil. im Stück ein «Sympathisant», das Lehrstück ohne Lehre eine Lektion in Wachsamkeit gegen alles «Subversive»? So kann es Max Frisch ja kaum gemeint haben. Wollten wir jedoch seinem Nachspiel trauen – das freilich weder die Kraft noch das Niveau des Gleichnisses hat –, so wären die Brandstifter Teufel oder Dämonen. Eine Deutung der Geschichte, die Aufklärung über alles stellt, kann das im Ernst nicht aufrechterhalten.

Anton Krättli
